

43. Auf dem Felde der Ehre.

Von Jakob Loewenberg.

*S*ieht, Jungens, wie vom wolkenlosen Himmel
 die Sonne glühend heut herniederstrahlt,
 so war's vor Jahren, als zur Erntezeit
 im fernen Frankreich unsre tapfern Krieger 5
 bei Mars-la-Tour und Gravelotte gekämpft.
 Heiß schien die Sonne, heißer war ihr Ringen.
 Nur wen'ge Tage, und wir feiern Sedan,
 da sollt ihr jubeln, sollt euch herzlich freun;
 doch auch der Helden sollt ihr mir gedenken, 10
 die auf dem heil'gen Feld der Ehre stritten
 und uns die schönste Ernte heimgeholt:
 des Vaterlandes Einheit, Ruhm und Größe!
 Das ist des Krieges Segen: Kraftvoll schafft er
 Begeistrung, Mut und Opferfreudigkeit, 15
 und während uns der Friede läßt erschlaffen,
 zieht er allein zum Heldentum uns groß!“

So sprach des Elbdorfs junger Lehrer feurig.
 Und Sedan kam — und wurde nicht gefeiert.
 Verstoßen hatte in die Hansestadt, 20
 die völkergastliche, die schöne, stolze,
 unsichtbar sich ein graus'ger Feind geschlichen.
 Noch wähnte man ihn fern, noch dachte man
 an Abwehr kaum, da scholl der Schreckensruf:
 „Schützt Euch! Sie ist in unsern Mauern schon — 25
 die Cholera.“ —

Der Hunger hatte ihr Quartier gemacht,
 die Armut sich, das Elend ihr verbündet,
 und Not und Jammer schritten im Gefolge.
 Reich war der Beutezug der Würgerin. 30
 In heißem Sonnenbrand, in schwüler Nacht
 durchschlich die Straßen sie, die engen Gassen,
 und ihre Opfer fielen tausendfach.
 Das Leben ward ein Bangen um das Leben,
 und mit der Angst der gegenwärtigen 35
 die künftige Minute schwer erkaufte.

Auch nach dem Elbdorf kam die Schonungslose
 und streckte jähen Schlages Mann und Weib
 in einer Hütte dumpfer Kammer nieder.
 Die Kranken stöhnten, krümmten sich vor Schmerz, 40